
Newsletter

4. Jg. Nr. 06, Feb. 2009

In dieser Ausgabe:

Berichte	Rechenschaftsbericht 2008 Feldman-Symposium
Rezension	Rheinheimer, Vivian J. (Hrsg.): Herbert M. Gutmann. Bankier in Berlin. Bauherr in Potsdam. Kunstsammler. Leipzig: Koehler & Amelang 2007
neue Mitglieder	
Veranstaltungen	
Tipps	

BERICHTE

Rechenschaftsbericht für 2008 (leicht gekürzt)

Der Vereinsvorstand tagte im Geschäftsjahr am 13.12.2007, 14.1.2008, 2.4.2008, 8.5.2008, 8.7.2008, 17.9.2008, 24.9.2008, 18.10.2008 und am 6.11.2008.



Das Deutsche Technikmuseum war, gedankt sei Frau Dr. Borgmann, der fast ständige Tagungsort. Aber auch die Wasserbetriebe und Facts & Files empfingen uns. Auch ihnen Dank.

Die Geschäftsstelle blieb ab dem zweiten Quartal unbesetzt, da Herr Dr. de la Motte aufgrund geänderter Rahmenbedingungen seines Arbeitsumfeldes leider nicht mehr im gewohnten Umfang zur Verfügung stehen konnte.

1. Fortsetzung der Bemühungen um die Errichtung eines Wirtschaftsarchivs

Die Gesprächsrunde aus Schering, Senatskanzlei und Kammern tagte erneut am 6.12.2007.

Wie auch beim vorherigen Termin war der Förderverein eingeladen. Vor-gestellt wurde der Entwurf eines Flyers, mit dessen Hilfe die IHK auf Werbung für das Wirtschaftsarchiv gehen wollte. Eine gewisse Summe wollten auch die Kammern selbst bereitstellen, die aber weit unter dem von Schering anteilig geforderten Betrag lagen. Schering erinnerte mit einem Schreiben im Dezember an die Grundvoraussetzung des gemeinsamen Projekts: die gleiche Verteilung auf drei Schultern. Andernfalls müssten für die Schering-Archivalien andere Lösungen gefunden werden. Inzwischen stellte am 8. Januar 2008 die DIBAG Entwürfe für die konkrete Ausgestaltung eines Gebäudes für die Zwecke des Wirtschaftsarchivs vor. Damit gewann das Projekt eine verführerische Konkretisierung.

Das Werbungsschreiben der IHK erbrachte leider kaum ein Echo aus der Wirtschaft. Zur nächsten Gesprächsrunde am 18.4.2008 schaltete sich der Staatssekretär für kulturelle Angelegenheiten, Herr Schmitz, wieder ein und auch Herr Dr. Soénus vom RWWA reiste extra an, um die Kollegen von den Kammern von der Sinnhaftigkeit des Projekts zu überzeugen und sie zu festen Zusagen zu bewegen. Inzwischen war der Staatssekretär Strauch beim Wirtschaftssenator in den Ruhestand getreten. An seine Stelle trat Staatssekretär Heuer. Das Warnschreiben von Schering kam erst jetzt zur Sprache. Man wollte auf die Vorstandsebene einwirken, um eine Abwanderung der Schering-Archivalien zu verhindern. Endgültig sollten nun feste finanzielle Zusagen bis Ende Juni erfolgen, um den konkreten Arbeitsbeginn eines wenn auch kleiner dimensionierten Wirtschaftsarchivs zu ermöglichen.

Die dafür benötigten Zahlen aufgrund eines verringerten Flächenbedarfs von 800 m² errechnete Herr Prof. Schaper.

Anfang August teilte die IHK mit, das Präsidium wolle „eine derart substanzielle Förderung des Wirtschaftsarchivs nicht vornehmen“. Daraufhin sahen sich die beiden Staatssekretäre ebenfalls dazu nicht mehr in der Lage. Die Vertreterin der Senatskanzlei und Herr Prof. Schaper beschlossen dennoch, das Projekt mit einem geringeren Flächenbedarf weiter voranzutreiben. Da sich aber die IHK von ihrer Zusage von Dezember 2007 zurückzog und zwar ideelle Unterstützung, materielle Unterstützung aber nur für ein tragfähiges Modell beisteuern wollte, blieb es bei der Absicht. Ein tragfähiges Modell zu entwickeln bleibt daher dem Förderverein überlassen.

Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, hat sich der Vorstand entschlossen, den Förderverein in einen **Trägerverein** umzuwandeln. Von Seiten des Finanzamtes für Körperschaften gibt es dagegen keine Einwände. Die notwendigen Beschlüsse müssen im Verlauf dieser Versammlung getroffen werden.

2. Weitere Aktivitäten des Vereins

Mit den Vertretern der BFB BestMedia4Berlin GmbH haben zwei Gespräche stattgefunden mit dem Ergebnis des Beitritts und der Zusage von Unterstützung. Die Chemiefabrik Henning überlegt, ihre Akten so aufzubereiten, dass sie später einem Archiv übergeben werden können. Die fachliche Verbindung wurde hergestellt.

Anlässlich des Symposiums zu Ehren von Gerald Feldman am 23.10.2008 hat Frau Berghausen die Gelegenheit genutzt, prominente Teilnehmer (u.a. die Professoren Berghahn, Hayes, Holtfrerich, Kaelble, Kobrak, Kocka, Pohl und Schulze) auf die Intentionen des Vereins hinzuweisen und um ihre Unterstützung zu bitten.

An die Redaktion von „Archiv und Wirtschaft“ ist die Anregung vermittelt worden, einen Aufsatz über die Arbeit für ein Wirtschaftsarchiv in Berlin zu schreiben. Die Redaktion hat darauf positiv geantwortet.

Anfang des Jahres wurde eine Website des Vereins gestaltet. Neben allgemeinen Informationen zum Verein können dort auch die bisher erarbeiteten fünf Newsletter heruntergeladen werden. Mit der beabsichtigten Umwandlung in einen Trägerverein ist hier eine entsprechende Überarbeitung notwendig. Zur weiteren Gestaltung der Internetpräsenz wartet die Seite www.bb-wa.de nun auf Hinweise, Nachrichten und Vernetzungen, um so auch als Multiplikator für unsere Bemühungen zu dienen. (Kontakt: mail@bb-wa.de).

Den von den Wasserbetrieben gesponserten Lagerraum in der Landsberger Allee haben wir inzwischen mit 190 Umzugskartons gefüllt: Unterlagen der Wittler-Brotfabrik, von Firmen, die von der DI-SOS betreut wurden, die übernommene Bibliothek des in Liquidation geratenen Vereins „Deutsche Weltwirtschaftliche Gesellschaft e.V.“ Vom RWVA wurden uns Berliner Firmenschriften und Firmenzeitungen aus ihren Beständen überlassen. Sal.

Oppenheimer hat uns den Briefwechsel von Frau Prof. Lina Richter angeboten und nach Zusage über-sandt. Hier wie auch im Fall der IHK-Firmenakten wird die Überlassung durch eine vertragliche Vereinbarung mit dem Landesarchiv Berlin geregelt. Der Schenkungsvertrag zwischen IHK und Landesarchiv Berlin sieht vor, dass das Landesarchiv Berlin die übergebenen Akten durchkassieren und/oder dem Verein vertraglich überlassen kann. Um in der Frage der Bewertung und dem daran hängenden Raumproblem weiterzukommen, haben sich die Vorstandsmitglieder mehrere Kartons der IHK-Akten aus verschiedenen Entstehungszeiten genauer angesehen. Sie sind zu dem Ergebnis gekommen, dass die früheren Akten erheblich gehaltvoller sind. Die letzte Überlieferungsschicht ist gesamt worden. Auf sie kann also verzichtet werden. Im Übrigen bestand sie auch fast nur noch aus Durchschlägen. Es bleibt die Frage offen, wo ein Grenzzugriff zu ziehen wäre bzw. bis zu welcher Nummer die Akten übernommen werden sollen. Eine Übernahmequote von 50% würde sich in 500 Umzugskartons niederschlagen. Daraus lässt sich der entsprechende Flächenbedarf errechnen, der aber unter 100 m² liegt. Die Suche nach geeignetem und bezahlbarem/gesponsertem Lagerraum wird die Hauptaufgabe des kommenden Jahres sein. Benutzungs-möglichkeiten, eine funktionsfähige Geschäftsstelle, Mitgliederwerbung und Marketingstrategie, Start einer Schriftenreihe - das sind die weiteren Prioritäten auf unserer Wunschliste.

Für die zinsträchtige Anlage unserer Mitgliederbeiträge auf einem Tagesgeldkonto ist eine NV-Bescheinigung beantragt worden.

Zum Besuchsprogramm des Geschäftsjahres gehörten die Besichtigung der Mikro-Univers AG am 27. März, das Behala-Besichtigungsprogramm am 21. Mai und die Führung durch das Archiv der Akademie der Wissenschaften am 2. Oktober 2008. Im Berichtsjahr sind unter redaktioneller Verantwortung von Herrn de la Motte drei Newsletter herausgegeben worden, allen Autoren an dieser Stelle herzlichen Dank und zugleich die erneuerte Einladung, sich an der inhaltlichen Gestaltung dieser Form der Vereinsnachrichten mit Beiträgen aktiv zu beteiligen.

Zum Schluss möchte ich noch die neuen Mitglieder in unserem Verein begrüßen: Herrn Geschäftsführer Pranschke von der BFB BestMedia4Berlin GmbH, Herrn Belli (z.Zt. BVG-Archiv), Herrn Prof. Peter Hayes und Frau Iris Janischewski. Damit hat unser Verein 35 ordentliche Mitglieder (darunter vier juristische) und ein Mitglied auf Gegenseitigkeit (GUG e.V. Gesellschaft für Unternehmensgeschichte, Frankfurt/M.).

Klaus Dettmer

Wissenschaftliches Symposium zum Gedenken an Professor Gerald D. Feldman

Zu Ehren des im vergangenen Jahr verstorbenen Historikers Gerald Donald Feldman veranstaltete die Gesellschaft für Unternehmensgeschichte e.V. am 24. und 25. Oktober 2008 ein Gedenk-

Symposium in Berlin als Forum für den wissenschaftlichen Austausch.

Gerald Feldman war Professor für europäische Geschichte des 20. Jahrhunderts in Berkeley (USA). Sein hohes Renommee unter den internationalen Wirtschaftshistorikern erwarb er sich durch seine Arbeiten zur historischen Aufarbeitung der Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Weimarer Zeit und des Nationalsozialismus in Deutschland und Österreich. 2000 wurde ihm das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Mit der Deutschen Bank und der Dresdner Bank verbanden ihn seine Mitarbeit in den Kommissionen, die sich mit der Vergangenheit beider Unternehmen befassten.

So öffnete die Deutsche Bank ihr Atrium in Berlin-Mitte für die Eröffnungsveranstaltung und den abendlichen Empfang. Neben Familie und Freunden waren die deutschen Wirtschaftshistoriker in großer Zahl anwesend, um ihrem verstorbenen Kollegen die Ehre zu erweisen. Prof. Jürgen Kocka (Freie Universität Berlin) würdigte den überaus geschätzten Menschen und bedeutenden Wissenschaftler. Die persönlichen Erinnerungen von Barbara Eggenkämper (München), Dr. Urte Kocka (Berlin) und Edith Sherffe (Berkeley) leiteten den Abend ein. Den feierlichen Rahmen gaben Stipendiaten der Philharmoniker mit Wagners Siegfried-Idyll.

Das wissenschaftliche Symposium begann am nächsten Morgen im Eugen-Gutmann-Haus der Dresdner Bank am Pariser Platz mit drei thematisch getrennten Sektionen zur Kriegswirtschaft, Inflation und Bankgeschichte unter der Leitung der Professoren Volker Berghahn (New York), Carl-Ludwig Holtfrerich (Berlin) und Christoph Buchheim (Mannheim). Die vortragenden international renommierten Wissenschaftler luden jeweils zum Abschluss der Sektion zur Diskussion ein, aus der sich die Fragen zur Weltfinanzkrise und dem historischen Vergleich nicht aussperren ließen. Fazit: Wenn die Wirtschaftsakteure wollten, könnten sie durch einen Blick in die Geschichte auf das Schnüren von Rettungspaketen verzichten!

Christine Berghausen

Anmerkung: Der Kontakt zur führenden wirtschaftshistorischen Forschung war für einige Mitglieder des BBWA nicht nur inhaltlich befruchtend. Er brachte uns auch neue Mitgliedschaften - (siehe: NEUE MITGLIEDER).

REZENSION

Rheinheimer, Vivian J. (Hrsg.): Herbert M. Gutmann. Bankier in Berlin. Bauherr in Potsdam. Kunstsammler. Leipzig: Koehler & Amelang 2007.

(leicht gekürzt, mit frdl. Genehmigung von H-Soz-u-Kult.
<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/rezensionen/2007-4-235>)

Biografische Buchpublikationen zu Persönlichkeiten der Berliner Wirtschaftselite sind nach einem kurzen Hoch in den frühen 2000er Jahren wieder seltener geworden. Umso erfreulicher ist das Erscheinen dieses Buches, das dem Bankier der Dresdner Bank, Herbert M. Gutmann, und seinem Anwesen in Potsdam gewidmet ist.

Der Historiker, der sich der Person Gutmanns zuwendet, sieht sich mit der Lückenhaftigkeit der

Quellenüberlieferung konfrontiert, einem Resultat der durch Nationalsozialismus und Zweiten Weltkrieg bedingten Dokumentenvernichtungen. Das Buch macht aus dieser Not eine Tugend und nähert sich dem Leben und Wirken Gutmanns in Einzelaufsätzen. Dabei werden zwei Schwerpunkte gesetzt: Die Biografie des unter Zeitgenossen wie unter Historikern umstrittenen, international wirksamen Bankiers, Netzwerkers und Sammlers Gutmann und

das von ihm geschaffene Kleinod "Herbertshof", das die Anwesen der Mehrzahl seiner Zeit- und Standesgenossen deutlich überragte.

Zum ersten Komplex gehört ein biografischer Aufsatz Vivian Rheinheimers. Dieser konzentriert sich auf die privaten Aspekte im Leben Herbert

Gutmanns. Seine Kindheit und Jugend als Sohn des Gründers der Dresdner Bank, Eugen Gutmann, in einer zum Christentum konvertierten Familie werden ebenso beleuchtet wie seine Rolle als Familienvater, seine persönlichen Vorlieben, seine politischen Überzeugungen und Tätigkeiten sowie die zunehmende Diskriminierung ab 1933. Den Vorgängen am 30. Juni 1934, dem so genannten Röh-putsch, ist ein kurzer eigener Aufsatz gewidmet (M. Münzel/V. J. Rheinheimer).

Dem Wirken Gutmanns als Direktor der Dresdner Bank wenden sich Martin Münzel und Dieter Ziegler zu. Anschaulich wird herausgearbeitet, dass für Gutmann eine Bank mehr als Geldanlagen und Kredite bedeutete. Vielmehr gelang es ihm, durch seine diplomatischen, geselligen Fähigkeiten und seine internationalen Erfahrungen, seiner Tätigkeit das besondere Flair eines Privatbankiers zu verleihen. Wie wohl kaum ein anderer Großbankier hob Gutmann die Grenzen zwischen Finanzwelt, Politik, Diplomatie, gesellschaftlichem Leben und Privatheit auf. Einen starken Bruch in seiner Karriere löste die Zahlungsunfähigkeit der Dresdner Bank in der Bankenkrise von 1931 aus. Die Gründe für die harte Behandlung Gutmanns, der von der Reichsregierung auf eine Stufe mit dem sehr viel riskanter agierenden Jakob Goldschmidt von der Danat-Bank gestellt wurde und aus sämtlichen Positionen bei der Dresdner Bank ausscheiden musste, sind vielschichtig, erscheinen aber noch immer nicht vollständig geklärt. Ungeachtet dessen wäre Gutmann in den folgenden Jahren höchstwahrscheinlich eine Re-Integration in das deutsche Finanzwesen gelungen, wenn nicht die Machtübertragung an die Nationalsozialisten 1933 einen solchen Wiedereinstieg unmöglich gemacht hätte. Angesichts der sich von da an immer weiter verschärfenden Situation blieb Gutmann 1936 nur noch die Emigration.

Wolfgang G. Schwanitz behandelt Gutmanns Aktivitäten in der Deutschen Orientbank, einer Tochtergesellschaft der Dresdner Bank, die vor allem im Osmanischen Reich und später in der Türkei und Ägypten tätig war. Vor dem Ersten Weltkrieg nutzte Gutmann den Status Deutschlands als Nicht-

Vivian J. Rheinheimer (Hg.)

Herbert M. Gutmann

Bankier in Berlin
Bauherr in Potsdam
Kunstsammler



Kolonialmacht im Nahen Osten für den Aufbau seines dortigen Finanzengagements. Nach der de facto-Zerschlagung der Orientbank baute er sie in den Nachkriegsjahren wieder auf. Schwanitz untersucht auch die Verwicklung der deutschen Bankiers in den Völkermord an den Armeniern. Wie bereits Schwanitz' Monografie zum gleichen Thema [1] lässt auch dieser Aufsatz streckenweise einen klaren Argumentationsstrang vermissen. Nichtsdestotrotz verdeutlicht er den hohen Stellenwert des Orientengagements Gutmanns.

Einen ganz anderen Aspekt in der Biografie Gutmanns präsentiert Dietrich R. Quanz in seinem Beitrag zum Golf- und Land-Club Berlin-Wannsee, einem Ort, an dem sich für Gutmann private, soziale und politische Kontakte auf deutscher wie internationaler Ebene bündelten. Gutmanns Präsidentschaft in diesem Verein verdeutlicht zudem den hohen Stellenwert, den der Sport sowohl für ihn und seine Familie, als auch für seine Standesgenossen spielte.

Der zentrale Beitrag zum zweiten Komplex - dem "Herbertshof" - stammt von Wolfgang Bröner. Ausgesprochen reich und vielfältig bebildert wird die Bau- und Umbaugeschichte des Gebäudekomplexes rekonstruiert und in die Villenbaugeschichte in Potsdam und Berlin eingeordnet. Leider verfällt der Autor teilweise in die manchmal unter Kunsthistorikern anzutreffende poetisch-manierierte Darstellungsweise. Ein eigenes Kapitel ist der Turnhalle im Obergeschoss - für damalige Bankiersvillen nicht unüblich - gewidmet. Spezielle Etagengrundrisse am Ende des Buches ermöglichen die exakte Lokalisierung der vielzähligen Innenraumaufnahmen. Thomas Tunsch untersucht das wohl bekannteste und wertvollste Zimmer des Herbertshofes - das "Arabicum". Es handelt sich hierbei um einen Raum mit einer aus dem Damaskus des 18. Jahrhunderts stammenden, reich verzierten hölzernen Innenraumdekoration, die sich bis heute erhalten hat. Der Aufsatz von Jan T. Köhler und Jan Maruhn vergleicht die Gutmannsche Kunstsammlung mit den Sammlungen zeitgenössischer Bankiers und stellt als Besonderheit Gutmanns die Vielfalt der Stile und Kategorien in seiner Sammlung heraus. Zudem weisen sie nach, wie die Kunstsammlung zur konstituierenden Größe bei Um- und Ausbauten am Herbertshof wurde. Einem dritten Teilaspekt des Herbertshofes, der Gartenanlage, wendet sich Ute Rieper zu. Wie bereits beim Haus entschied sich Gutmann auch beim Garten nicht für eine Neuschaffung und Durchformung, sondern für punktuelle Ergänzungen und Erneuerungen auf der Grundlage des Bestehenden. Bemerkenswert war ein angegliederter umfangreicher gärtnerischer Wirtschaftsbetrieb mit hunderten Angestellten sowie die Einbindung der reizvollen Wasserlage.

Im letzten Aufsatz umreißt Vivian J. Rheinheimer die Entwicklung des Herbertshofes nach der Emigration der Gutmanns über NS- und DDR-Zeit bis hin zur Phase der Hausbesetzung in den 1990er Jahren, durch die den Nachkommen Gutmanns die Nutzung ihres rückübertragenen Eigentums für lange Jahre verwehrt blieb. Ein Stammbaum der Gutmann-Familie sowie ein Personenregister unterstützen die Orientierung und den schnellen Zugriff auf einzelne Aspekte des Buches.

Ungeachtet kleiner Schwächen in der Stilistik und der Durcharbeitung einzelner Beiträge ist dieses Buch, das sich an ein breites Publikum wendet, auch für den Fachwissenschaftler ausgesprochen bereichernd. Als tatsächlich produktiv erweist sich der interdisziplinäre Ansatz. So wird u.a. in allen Aspekten des Lebens und Wirkens Gutmanns - im Beruf ebenso wie in den diplomatischen Aktivitäten und in der Architektur und Einrichtung des Herbertshofes - die Bedeutung des Orients deutlich. Leider fehlt dem Buch eine Schlussbetrachtung, die die einzelnen Stränge zusammenführt und die Fragen und Aufgaben benennt, die offen blieben, im Rahmen eines solchen Projektes jedoch naturgemäß nicht erschöpfend untersucht werden konnten. Um nur ein Beispiel zu nennen: Eine umfassende, neue Erforschung der Bankenkrise von 1931 unter Einbeziehung der seit den frühen 1990er Jahren zugängigen Bestände in Berlin und Moskau ist längst überfällig. Die bislang letzte Gesamtdarstellung zu diesem für den Niedergang der Weimarer Republik so wichtigen Thema ist inzwischen vierzig Jahre alt.[2]

Anmerkungen:

[1] Schwanitz, Wolfgang G., Gold, Bankiers und Diplomaten. Zur Geschichte der Deutschen Orientbank 1906-1946, Berlin 2002.

[2] Born, Karl-Erich, Die deutsche Bankenkrise 1931, München 1967.

Sebastian Panwitz (Moses Mendelssohn Zentrum, Potsdam)

NEUE MITGLIEDER

Wir begrüßen folgende neue Mitglieder:

BFB BestMedia4Berlin GmbH

Christine Janischewski, Museologin, KPMG Berlin
Prof. Dr. Peter Hayes, Historiker, Northwestern University/ Evanston, Illinois, USA

Peter Belli, Archivar, Berlin

Prof. Dr. Volker Berghahn, Historiker, Columbia University, New York, USA

Prof. Dr. Christopher Kobrak, Historiker, European School of Management, Paris

Prof. Dr. Jürgen Kocka, Historiker/Politologe, Freie Universität Berlin

einige ausführlichere Mitgliederportraits folgen in den nächsten Ausgaben

VERANSTALTUNGEN / TIPPS

25.02.09: Besuch des Archivs der Universität der
17 Uhr Künste, Einsteinufer 43-53, 10587 Berlin

03. - 05.05.09: VdW-Arbeitstagung in Potsdam:
 "Mittelstand - Tradition ohne Überlieferung?"

Impressum

Herausgeber: Berlin-Brandenburgisches Wirtschaftsarchiv e.V.,
 Reg.-Nr.: 24286 Nz, Amtsgericht Berlin-Charlottenburg
 Geschäftsstelle: c/o Landesarchiv Berlin
 Eichborndamm 115-121, 13403 Berlin; www.bb-wa.de
 Redaktion: Uwe de la Motte (mail@bb-wa.de, Tel.: 0177-52 18418)
 Bildnachweis: Center for Metropolitan Studies/TU Berlin (1)
 Verlag Koehler & Amelang (1)